

Erscheint  
Dienstag  
Donnerstag  
und  
Samstag.  
—  
Verkaufspreis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S.  
außerhalb  
M. 1.—

# Blus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
obere Nagold.

Einrich-  
tungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei 1mal.  
Einrückung  
8 S., bei  
mehrmal.  
je 6 S.  
außerhalb  
je 8 S. die  
1/2 Spalt. Zeile

Ar. 59.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Samstag den 18. Mai

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung.

1895.

Nach den festgestellten Reiseplänen der k. Oberstaatskommissionen finden die Vorstellungen der Militärpflichtigen zur Aushebung im Jahr 1895 statt: Am 6. Juni in Reutenburg, am 8. Juni in Calw, am 11. Juni in Nagold und am 17. Juni in Freudenstadt.

Die niedere Justizdienstprüfung haben u. a. bestanden: Leonhard Kalmbach von Zimmweiler und Karl Klinger von Halterbach.

In die Altersauschulen zu Hohenheim, Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg können wieder Böglinge aufgenommen werden. Diejenigen Jünglinge, welche in die eine oder die andere einzutreten wünschen, haben sich je bei dem Vorsteheramt der betreffenden Anstalt zu melden.

Ge storben: Marie Koch, geb. Weiser, Wadbesitzer's We., Liebenzell; Konstantin Kiehlinger, früherer Schloßgutsbesitzer, Rottenburg; Karl Lantenschlager, Rechtsanwält, Stuttgart; Karl Daur, Kaufmann, Wehingen.

### X Abgelehnt.

Der Reichstag hat die Tabaksteuervorlage abgelehnt! Populär war der Gesetzentwurf in der gegenüber dem Vorjahr wesentlich gemilderten Vorlage niemals und die Verweisung darauf vorauszu- sehen. Aber was denn nun? Die Dinge sind denn doch viel weniger einfach, als man im Reichstage glaubt. Unter den deutschen Bundesstaaten fehlt es ganz gewiß nicht an solchen, die bis über die Ohren in Geldschwierigkeiten stecken und zwar nicht etwa „kraft eigener Mißwirtschaft“, sondern in Folge der erhöhten Geldansprüche des Reichs. Weiter und mehr noch! Es fehlt nicht an kleinen Bundesstaaten im Reich, welche bei der Neuschaffung des deutschen Reiches auf ergiebige Bundessteuern, beispielsweise auf eigene Biersteuer, die von Alters her eingebürgert war und einen bedeutenden Teil der Staatsausgaben anbrachte, verzichtet mußten und zwar im Interesse des Reichs. Diese Bundesstaaten kamen mit der Neugründung des Reiches von vornherein nicht in eine bessere, sondern in eine schlechtere Finanzwirtschaft und sie haben noch heute daran zu tragen. So wird in diesen Staaten von der Bevölkerung die allerdings beträchtliche Summe für die Eröffnungsfeier des Nordostseefanals als eine unerwünschte Belastung empfunden. Sie bildet ein neues Glied in einer Kette von Ausgaben, für welche keinerlei Gegenleistung vorhanden ist, und die darum bitter empfunden wird. In Selbstsachen hört die Gemütslichkeit auf und vor allen Dingen dann, wenn die Ausgaben immer ohne Nutzen erfolgen. Es bleibt dem Reiche

nichts anderes übrig, als eine Auseinandersetzung mit den deutschen Bundesstaaten zu schaffen, welche bestimmte Grenzen zieht für Einnahmen und Ausgaben zum Reiche. Eine jede Geduld hat ihre Grenzen und wenn der Reichstag einmal Kommissare ausenden wollte, so würde er in den kleinen Staaten absonderliche Dinge zu hören bekommen. Niemand hat überhaupt mehr Lust zu indirekten Steuern, welche die großen Volksmassen nachgerade doch recht empfindlich treffen. Da giebt es eben nur ein Mittel und das heißt: Direkte Reichseinkommensteuer in Form einer Besteuerung der großen Einkommen und Finanzunter- nehmen, die noch lange nicht genug zahlen.

### Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 14. Mai. Der Reichstag beriet heute die Reichsinvalidenfondsnovelle. Staatssekretär Posadowsky erklärte, es liege den verbündeten Regierungen sehr am Herzen, daß die Kriegsteilnehmer nicht der öffentlichen Wohlthätigkeit anheimfallen, er legt die Höhe der erforderlichen Summe, welche absolut sicher nicht anzugeben sei, dar und bittet um unveränderte Annahme des Gesetzentwurfes. (Beifall.) Graf Oriola stimmt freudig dem Gesetzentwurf zu, er hält eine Kommissionsberatung für unnötig und weist alsdann auf die Notwendigkeit hin für die Witwen und Waisen der gefallenen oder verstorbenen Kriegsteilnehmer ausgiebiger als bisher zu sorgen. Oriola schließt, eine baldige Modifikation der ganzen Materie wäre dringend wünschenswert. Singer spricht sich für die Vorlage aus, schließt sich dem Wunsche des Vorredners auf Modifikation der Invalidengesetzgebung an, und bedauert, daß die gebotene Unterstützungssumme nicht ausreiche. Staatssekretär Graf Posadowsky meint gegenüber Singer, eine Erhöhung auf 120 Mk. der vorgesehenen Unterstützung scheine nicht angängig zu sein. Derselben Ansicht ist Bachem, der sich mit der Vorlage ganz einverstanden erklärt. Benzmann hält die Ausstellungen der Sozialdemokraten in zwei Punkten für gerechtfertigt und wünscht eine kleinere Erhöhung. Leipziger und Bachnikle befürworten die unveränderte Annahme der Vorlage. Schöning, Beckh und Förster stimmen der Vorlage zu. Bei der zweiten Beratung befürwortet Richter eine anderweitige Deckung der erforderlichen Summe, sowie größere Heranziehung

der Gemeinden. Frhr. v. Kardorff stimmt den Ausführungen Richters zu. Art. 1 wurde einstimmig, Art. 2 ohne Debatte angenommen. Zu Art. 3 beantragte Singer Erhöhung der Beiträge von 120 auf 360 Mk. Förster (Antif.) wendet sich gegen diesen Antrag, derselbe wird sodann gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. Nach weiterer unerheblicher Debatte wird der Rest des Gesetzentwurfes einstimmig angenommen. Es folgt die 2. Beratung des Entwurfs betreffend die Fürsorge für die Witwen und Waisen von Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts. Posadowsky erklärt gegenüber von dem Abg. Harau, daß die verbündeten Regierungen nichts dagegen hätten, daß kein Unterschied gemacht würde zwischen Selbstmord und natürlichem Tode derjenigen Soldaten, deren Witwen und Waisen die Erben sein sollen. Darauf wird der ganze Gesetzentwurf einstimmig angenommen. Der Gesetzentwurf betreffend das Zolltarif mit Oesterreich-Ungarn wird in der 3. Beratung debattelos angenommen. Bei der 2. Beratung des Gesetzentwurfes über den Beistand der Bundesstaaten untereinander bei der Einführung von Abgaben und Vollstreckung von Vermögenskräften erklärt auf eine Anregung Hammacher Staatsfr. Niederding, es wäre sehr erfreulich, wenn die doppelte Besteuerung in den verschiedenen Bundesstaaten ganz beseitigt werden könnte. Es werde noch eine längere Zeit brauchen bis die Bestrebungen in dieser Richtung von Erfolg begleitet sein werden. Nach kurzer Beratung wird der Entwurf mit einigen unerheblichen Abänderungen angenommen. Die Wahl der Abg. Graf Limburg-Stirum, Rimpan (natl.), Hammacher, Bohm und Frhr. v. Malgaha gemäß der Kommissionsanträge wird für gültig erklärt; dann folgte eine Reihe von Rechnungs- und Petitionserledigungen. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

\* Berlin, 15. Mai. In der heutigen Sitzung begründete Richter seinen Antrag auf Abänderung des Wahlgesetzes. Basser mann befürwortet den Antrag. Dr. Lieber erklärt es als selbstverständlich, daß das Zentrum auch in diesem Jahr warm für den Antrag eintritt, der Redner protestiert energisch gegen die Angriffe auf das Reichstagswahlrecht, die im preuß. Landtage vorgekommen sind. v. Buchta spricht sich namens der Konservativen gegen den Antrag aus. Von Angriffen der Konservativen auf

### Der Sinödsee.

(Fortsetzung.)

„Was guckst? Oder hast d'was dagegen, daß ich loch?“ fragte er in trozigem Ton. „Freilich, so sehr lachen kann man nit, wie ein gewisser Herr Grünrod, der den ganzen Tag der schönen Crescenz in der kalten Herberg unten den Hof mach! Oder meinst d', ich hätt' sell noch nit g'merkt?“ Dem Jägersepp stieg das Blut bis dicht unter die Schläfe und er wurde rot über das ganze Gesicht. „Was geh's dich an, du ungeschliffener Bursch? Hat's dich zu kümmern, wenn ich Einkehr halt in der kalten Herberg?“ Der Bursch ballte ihm eine Faust. „Ich will's meinen, denn daß du's nur weihst, die Crescenz ist mein Schatz.“ Den Lippen des Jägersepp entfuhr ein gurgelnder Laut. Mit einem hastigen Ruck riß er die Büchse von der Schulter und nahm sie zornglühend zur Hand. „Gleider Schuß!“ knirschte er, „was wagst du zu sagen über die Crescenz?“ Der Toni Schwarzglacher sprang geschmeidig hinter eine Tanne und suchte sich zu decken. „Meinst vielleicht, du hochgestochener Spoz, du brauchst alles für dich zu haben, gelt, das thät dir gefallen! Es loch' mich nur ein einzig's Wörtele, dann ist die Crescenz mein und du kannst abziehen mit einer langen Nase.“ Der Jägersepp stampfte mit dem Fuß auf die Erde und wurde kirschbraun im Gesicht vor Zorn. So stand

er einige Minuten, dann warf er mit kurzem Entschluß die Büchse wieder über die Schulter und wandte sich rasch um. „Nimm dich in acht!“ rief er mit drohender Handbewegung dem Toni Schwarzglacher noch zu, „oder ich stoß dir einmal dein loses Mundstück. Die Crescenz ist mein Schatz, daß da's nur weihst und mir hat sie sich verprochen, und wenn du mir bei ihr ins Scheg 'neun kommst, dann schlag' ich die die Knochen im Leib z'sammen, daß du sie im Sacktüchel heimtragen kannst.“ Der Schwarzglacher stieß nur ein gelendes Hohl-lachen aus und glitt dann geschmeidig zwischen den Bäumen seines Weges weiter. Der Jägersepp aber ging in äußerster Erregung weiter den Berg hinauf, um seiner Pflicht zu warten. Am liebsten freilich wäre er umgekehrt und hätte die hörenden Burschen die volle Kraft seiner mächtigen Fäuste fühlen lassen, so aufgeregt und zornig war es ihm im Herzen. Unterdessen hatte die Crescenz mit ihrem Vater in der kalten Herberge einen gehörigen Strauß zu bestehen gehabt. Der Jägersepp war noch nicht völlig zur Thür hinaus gewesen, da hatte der Wirt schon nach seiner Tochter geschrien und als sie nach einer kurzen Weile in das Zimmer gekommen war, hatte er sie gleich gar unsanft angefahren. „So, da stellst dich her und gibst mir Bescheid,“ sagte er, als der erste Zornausbruch vorüber war. Der Crescenz war das Weinen näher als das Lachen und sie nestelte bedenklich an ihrem schwarzen Tuch herum. Sie war ein starkes und mutiges Mäd-

chen, das sich schämte dem Vater gegenüber Thränen zu zeigen. Und so verzog sie trozig den Mund und das stand ihr herzig genug; aber dafür hatte der Herbergswirt keine Augen, sondern er fing seine Tochter grimmig auszufragen an, wie und wann sie den Jägersepp kennen gelernt habe. Die Auskunft, welche er erhielt, war für ihn freilich wenig tröstlich. Nachdem der Vater einmal fragte, erachtete das Mädchen es für ihre Pflicht, ihm alles einzugeschreiben. Sie war im Glauben und Gehorsam streng erzogen worden, und bei den einfachen Bewohnern der Schwarzwaldberge ist es von jeher Sitte gewesen, daß die Kinder den Eltern blindlings gehorchen. So erzählte die Crescenz es denn auch dem grimmig anshorhenden Vater, daß unten in Waldau sie mit ihrem alten Schulkameraden, dem Jägersepp, allsonntäglich zusammengetroffen und mitunter auch von ihm im Traubenwirthshaus zum Tanz geführt worden sei. Dann sagte sie, daß sie den wackeren Burschen lieb habe, und schloß damit, daß sie ihn wolle oder keinen andern. Das letzte aber sagte sie ganz bestimmt und fürchtete sich selbst vor dem starken, zürnenden Blicke des Vaters nicht, der unablässig auf ihrem Antlitz brannte. „Nun, du bist ein sauber's Mädel, das mag ich sagen,“ witterte der Herbergswirt los, als die Crescenz mit ihrem Bericht zu Ende war. „Scharmuzierst hinter dem Rücken von deinem Vater mit fremden Burschen und vergaßst dich noch obendrein in so einen lumpigen Grünrod. Was soll's denn jetzt geben mit der ganzen G'schicht'?“



das Reichstagswahlrecht sei ihm nichts bekannt. (Lachen links.) Singer meint, der Reichstag sollte solange die Beschlußfassung über Bundesratsbeschlüsse aussetzen, bis der Bundesrat über den bereits im vorigen Jahre angenommenen Antrag Rückert beraten hat. Staatssekretär v. Bötticher protestiert gegen die Behauptung, daß der Bundesrat mit souveräner Verachtung den Reichstagsbeschlüssen gegenüberstehe. Der Bundesrat mache seine Vorlagen nicht im Interesse der Regierung, sondern in dem des Reiches. Siehermann (Antif.) empfiehlt den Antrag, der den Wahlterrorismus der Sozialdemokraten und der einflussreichen Juden verhindern würde. Redner befragt dabei auch die Einführung der Wahlpflicht. Nach einer weiteren unerheblichen Debatte schließt die erste Beratung. In der zweiten Beratung wird der erste Paragraph des Antrags Rückert gegen die Stimmen der Konservativen und der Reichspartei angenommen. Frhr. v. Kardorff beantragt die Vertagung und bezweifelt, als sein Antrag nicht die genügende Unterstützung findet, die Beschlußfähigkeit des Hauses. Da nur 161 Abgeordnete anwesend sind, ist das Haus beschlußunfähig.

#### Württembergischer Landtag.

Hd. Stuttgart, 15. Mai. (27. Sitzung.) Tagesordnung: Hauptantrag für 1895/97. Präsident Bayer eröffnet die Sitzung um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Eingelassen ist eine Petition des württ. Volksschullehrervereins zur Revision des Volksschulgesetzes vom Jahre 1886. Geht an die Kommission für innere Verwaltung. Das Haus beginnt bei dem Etat des Finanzdepartements. Berichterstatter v. Gütlingen: Die Kommission beantragt, die Vermehrung der Zahl der 111 Exponenten um 2 weitere mit einem Gehalt von zusammen 6300 Mk. abzulehnen. Die stetige Vermehrung wird nicht für nötig gehalten. — Finanzminister Dr. v. Riedel verteidigt die Position unter Hinweis auf die Vermehrung der Geschäfte und die Verschiebung von Beamten. — Klotz spricht sich mißbilligend über die vielen Zulagen der Beamten auch bei diesem Titel aus. Das ist nur eine Verschleierung des wirklichen Zustandes. Nicht bei einem einzigen Beamten ist es nach dem Etat möglich, den vollen Gehalt auszurechnen. Die Zulagen erscheinen als Prämien für Wohlverhalten. Für Dienstaufsicht sollte nichts bezahlt werden, da sie innerhalb der Amtszeit ausgeübt wird. — Minister v. Riedel: Im Interesse der Geschäftsführung ist eine Oberaufsicht nötig und zwar auch in materieller Beziehung. Der betreffende Beamte muß die Arbeiten durchgehen, ehe sie weitergefordert werden. Die Arbeiten, welche besonders honoriert werden, müssen außerhalb der Dienstzeit erfolgen. Kämen wir zu einem Vorrücken nach dem Alterssystem, dann könnten wir nach dem Wunsch des Abg. Hähne alle einzelnen Beamten mit ihrem vollen Gehalt bei den betreffenden Kapiteln einsetzen. — Klotz: Die Nachkontrolle um 400 Mk. erscheine ihm doch eine zu geringe Bezahlung. Es soll nach umgehenden Gerüchten eine Anweisung erfolgen für Eisenbahnbeamte, die in der nächsten Zeit nicht vorrücken. Er bitte hierüber um Aufklärung. — Minister v. Riedel: Das ist undenk-

bar. Ohne Vorlage an die Stände könne das ja gar nicht geschehen. Die Zuteilung erfolgt auch mit Rücksicht auf die Geschäftslast des einzelnen Beamten. — Klotz: Also ist meine früher ausgesprochene Vermutung, daß es Beamten giebt, die nicht voll beschäftigt sind, zutreffend. — Lang: Die Exponenten trifft man morgens um 9 Uhr und mittags um 3 Uhr noch in den Anlagen, wo sie den Abgeordneten vom Lande aufklären über ihre Geschäftslast. Wenn sie um diese Zeit arbeiten würden, könnte man jede Vermehrung von Arbeitskräften vermeiden. — Hähne spricht über die veränderte Staatsanstellung. — Glaser: Die Reklamen, die noch nicht in die Regierungswelt eingedrungen sind, haben die Zulagen als Hinterbüchsen für diejenigen betrachtet, denen die Regierung eine Gehaltsaufbesserung verschaffen möchte auch gegen den Willen der Abgeordnetenkammer. Das sollte geändert werden. — Bei dem Kapitel „Gebäudesteuer“ spricht Berichterstatter v. Gütlingen eingehend über den Bau des Amtsgerichts von Neuenbürg, dabei Bezug nehmend auf die früheren Artikel des „Beob.“ über diesen Gegenstand. Die Finanzkommission hatte Bedenken über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Renovation und wandte sich deshalb an das Finanzministerium, dabei erfahrend, daß ein Neubau nicht bloß 27 000 Mk., wie jetzt erigiert, sondern 90 000 Mk. kosten würde. Es sollte Auskunft gegeben werden, ob tatsächlich 9 Wohnzimmer für den Oberamtsrichter vorgesehen seien. — Minister v. Riedel kennt die Verhältnisse nicht genau, doch glaubt er, daß es sich hauptsächlich nur um einen größeren Verhandlungssaal handle. Es entspinnt sich eine längere Debatte zwischen Berichterstatter, Prälat v. Walder, Klotz und Minister v. Riedel wegen eines bald zu erstehenden Wohnhauses für den evangelischen Stadtpfarrer in Smid. Nach einem Neubau am Bundesgefängnis in Hall hält Rembold und Rieme für unumgänglich notwendig, da dort alle Gefangenen in großen Schlaf- und Arbeitsräumen schlafen sind, wodurch mancher junge Gefangene durch die alten Verbrecher ganz verdorben werden kann. Beim Kapitel „Statistisches Landesamt“ beantragt v. Gütlingen namens der Kommission Ablehnung der geforderten Pensionberechtigung für die Topographen. Der Antrag wird angenommen. Beim Kapitel „Zoll- und Reichssteuerverwaltung“ entsteht eine kurze Kontroverse wegen der etatsmäßigen Aufstellung der Beamtengehälter dieses Kapitels, welche der Berichterstatter bemängelt, v. Balz aber befürwortet. Zplexer spricht sein Bedenken darüber aus, daß die 28 Assistentenstellen nach dem Etat nicht für einen bestimmten Ort festgesetzt sind, was nach Art. 1 des Beamtengesetzes unzulässig ist. Balz bittet, bei dem Heilbronner Zollamt einen Giroverkehr mit der Reichsbank einzuführen. — Minister des Innern v. Bischof erwidert, verschiedene Bedenken hätten die Einführung noch nicht ermöglichen lassen, besonders der Verkehr der Heilbronner Militärverwaltung mit Ulm mache es seither unthunlich. — Balz: In Straßburg hat jede Kantine Giroverkehr mit der Reichsbank. Das könnte denn doch auch in Heilbronn eingeführt werden. — Genning fragt an, ob man keinen leichteren

Verkehr mit der Schweiz über Friedrichshafen durch Aufhebung der Verzollungsgebühren herstellen könnte. — Beim Kapitel „Ständische Kasse“ berichtet Klotz über die Kommissionsverhandlungen, in denen manche Bedenken zum Ausdruck kamen. — Rembold: Begründet ist das Verlangen nach einer Regelung der Angelegenheit. Das zeige die den Ständen vorgelegte Arbeit des Archibars, worin die verschiedensten Details als Grundlage angegeben sind. Geplant könnte werden dadurch, daß das Präsidialamt mehr ein Ehrenamt sein könnte, daß die Ausschussmitglieder ihre Bezüge nicht mehr in der bisherigen Höhe erhalten, daß die Reisekosten anders geregelt werden, daß eine Ausgleichung eintrete zwischen den Diäten der auswärtigen und der in Stuttgart wohnenden Mitglieder der Kammer, daß die Diäten nicht bezahlt werden an Tagen an denen die Kammer nicht beisammen ist u. s. w. Eine Erweiterung zu Gunsten der Mitglieder des Hauses dürfte dahingehend getroffen werden, daß zur Information an Ort und Stelle Freibillete auf der Eisenbahn gegeben werden. — Schreyer stimmt den Ausführungen bei. — Klotz hält es nicht für notwendig, näher auf die Angelegenheit einzugehen, da die Verfassungsrevision sie ohnehin regeln wird. Ein Antrag Rembold in der Richtung seiner Begründung wird mit großer Mehrheit angenommen. — Beim Kapitel „Aufwand an Porto infolge der Aufhebung der Portofreiheit“ regt Berichterstatter Klotz an, ob nicht eine Aversalentschädigung wie im Reich ausgeführt werden könnte, weil der Druck der Marken Kosten verursacht und Betrügereien möglich seien. — Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Rittnacht: Die Frage sei schon vor zwei Jahren im Abgeordnetenhause angeregt worden, aber die Postverwaltung sei gegen die Änderung. Die Betrügereien wären dann erst recht möglich und die Beaufsichtigung der amtlichen Briefe durch die Post wäre dieselbe wie früher. In Preußen ist man mit der Aversalentschädigung beim Reichspostamt gar nicht einverstanden. Uebrigens sei er nicht abgeneigt, die Frage im Staatsministerium weiter zu erwägen.

#### Landesnachrichten.

\* Altsensteig, 17. Mai. Am ersten Juli dieses Jahres sind bezüglich der Alters- und Invaliditätsversicherung fünf Beitragsjahre verstrichen, nämlich 5. 47 = 235 Wochen Beitragszeit; die Hälfte der seit 1. Juli 1890 gezahlten Beiträge können von da ab für weibliche Arbeiterinnen, die sich verheiratet, rückvergütet werden. Außerdem hat dieselbe Rückvergütung in folgenden Fällen stattzufinden: 1. Für verstorbene männliche Arbeiter wird der hinterlassenen Witwe — falls eine solche nicht vorhanden sein sollte — den hinterlassenen ehelichen Kindern unter 15 Jahren die Hälfte der für den Verstorbenen entrichteten Beiträge ausbezahlt; 2. Für verstorbene weibl. Arbeiterinnen wird den hinterlassenen väterlosen (ehelichen oder unehelichen) Kindern unter 15 Jahren die Hälfte der für die Verstorbene einbezahlten Beiträge zurückvergütet. In beiden Fällen darf der Berechtigte noch nicht eine Invaliditäts- oder Altersrente bezogen haben. Auch findet eine Rückvergütung dann nicht statt, wenn den Hinterbliebenen aus Anlaß des Ab-

Die Crescenz blinnte ihn festlich an.  
„Eine Hochzeit, wenn's Euch nur recht ist, Vater,“ sagte sie und strich mit leisem Bangen mit der Hand über die Schürze.  
Der Alte lachte grimmig auf.  
„Du kommst mir g'schlichen,“ sagte er, „weißt, was ich deinem sauberen Schatz gesagt hab'? Wenn ich erst einmal, wie dein Bruder Andreß, auf der Bah' lieg' und ein Jäger es ist, der mich befreit, wie er damals deinen Bruder in die Pat'sch' neun gebracht hat, hernach soll's ein Wort und abgemacht sein, aber eher nit, da sei Gott dafür!“  
Das Mädchen faltete flehend die Hände zusammen.  
„Um Gott, Vater, verschwört Euch nit!“  
„Das soll mein Wort sein,“ bekräftigte der Alte nochmals, indem er sich in die Höhe reckte; „eine Schand' und Schwach' aber ist's von dir, daß du mir's zugesagt hast und dich an einen Jägermann gehangen. Dein armer Bruder muß sich im Grab umbrehen, wo so viel gelitten hat durch die vermaledeiten Grünröde.“  
Damit wendete er sich kurz um und zur hinteren Thür hinausdrehend, schlug er dieselbe zu, daß die Gläser auf dem Schenkisch leise erklickten. Die Crescenz aber drückte die Schürze vor die Augen und in einen Winkel der Stube sich setzend, weinte sie sich rechtschaffen aus.  
Nach einer langen Weile kam der Toni Schwarzlacher den Berg herab und trat in die Wirtschaft ein. Er setzte sich hart neben die Ede, in welcher die Crescenz Platz genommen hatte und ließ sich von

dem Mädchen einen Schoppen Wein geben. Dann suchte er mit dieser in ein Gespräch zu kommen, aber das Mädchen, welches sich bei seinem Eintritt heftig abgewandt und verstoßen die Thränen von den Augen getrocknet hatte, gab ihm nur einflüchtigen Bescheid, und als der Barsch wärmer werden und diese und jene fade Schmeichelei aufstücken wollte, ließ ihn die Crescenz resolut schweigen.  
„Nu, nu, du Zackerprinz,“ rief der Toni Schwarzlacher unwirsch werdend, als er sich mit seinen Liebenswürdigkeiten derart abgewiesen sah, „man wird dir's doch am End noch sagen dürfen, daß d' einem g'fallst?“  
„Bin gar nit glerig auf die Ege,“ versetzte die Crescenz kurz angebunden, „sag's doch deiner Bisbeth, oder dem Värbele, oder wie dein neuer Schatz heißt, hast ja doch alle sechs Wochen einen andern.“  
Der Toni Schwarzlacher schmanzelte wohlgefaßt und schaute das Mädchen mit seinen kohlschwarzen Augen herausfordernd an.  
„Ja so, pfeif's aus dem Loch? Hernach freilich versteh' ich so manches,“ meinte er, „jetzt ist's heraus, daß du eifersüchtig bist.“  
Die Crescenz sprang entrüstet von ihrem Stuhle in die Höhe und eilte fort von dem Tische des Barschen.  
„Eifersüchtig, und am End' gar auf dich?“ meinte sie so wegwerfend wie möglich, „was die nit alles einbild'it, Schwarzlacher Toni! Ich bin nit eingebildet, ganz gewiß nit, aber dazu bin ich doch viel zu stolz, als daß ich mich mit dir abgeben möcht'!“  
Der Barsch schaute sie grimmig an.

„So! was d' nicht sagt? Am End' bin ich dir gar z'gleich, he?“  
„Und wenn's so wär'?“ fragte die Crescenz, indem sie energisch die Arme in die Seite stemmte und den Toni Schwarzlacher herausfordernd ansah. Dieser nickte ihr trotzig mit dem Kopfe zu.  
„Dann werd' ich dir's vergelten,“ sagte er, indem er das Glas ergriff und einen hastigen Schluck Wein daraus trank.  
„Davor ist mir nit bang, es wäre freilich nit das erste Mal, daß du einem braven Madel einen schlechten Streich gespielt hast, man kennt dich dafür unten im Dorf; aber diesmal soll dir das Hind'werk schon gelegt werden, dafür bin ich dir gut.“  
Der Toni Schwarzlacher pfeif leise ein Spottliedchen. „Mach wohl, dein Grünröde thät dich beschützen? Kannst ihm nur sagen, daß er sich in acht nehmen soll vor mir, da und dein sauberes Schatz, ihr alle beide miteinander.“  
Dabei streckte er der Crescenz sein leeres Glas entgegen um es noch einmal füllen zu lassen, aber das Mädchen kam nit auf ihn zu.  
„Ich d'nt', du läst's, Schwarzlacher Toni,“ meinte sie schnippisch.  
„Relast am End', ich könn't nit zahlen?“ rief der Barsch zornig, während er mit der linken Hand heftig in den Hosensack saß und diesem eine Handvoll Sechser und Silberzwanziger entnahm.  
„Das ist's nit, aber nach deinem dummerem Geschwätz könn't man meinen, du häst' eher z'viel, als z'wenig.“ (Fors. folgt.)

lebens des Versicherten eine Unfallrente nach den Bestimmungen des Reichsunfallversicherungsgesetzes gewährt wird.

\* **Freudenstadt, 16. Mai.** Die Natur, die bei der feuchtwarmen Witterung der letzten Wochen sich in geradezu üppiger Weise entwickelt hat, so daß Kirichen- und Birnbäume und auch schon die Frühorten der Apfelbäume ihre Blütenknospen öffnen, hat heute morgen einen sehr überraschenden Anblick; die Dächer und Gartenbeete sahen weiß aus. Den reichlichen Regengüssen des gestrigen Tages waren heute früh Graupenfälle gefolgt, die später sogar noch in Schneeflocken überzogen. Das Thermometer zeigte nur noch 1/2 Grad Wärme.

\* **Stuttgart, 14. Mai.** Der König, welcher gegenwärtig allabendlich nach dem Jagdschloß Weillöhler, verlor an einem der letzten Tage auf dem Wege dahin eine wertvolle Brieftasche mit Inhalt sowie einen Regenmantel. Ein Gipslerjunge von Cannstatt, welcher die Brieftasche aufgefunden, wurde heute vormittag von dem König empfangen und erhielt nebst einem Geldgeschenk von 50 M. den persönlichen Dank des Monarchen für die durch Zurückgabe des Fundes an den Tag gelegte Ehrlichkeit.

\* **Ulm, 14. Mai.** Bei der heutigen Reichstagswahl erhielt Dähle 9626, Schumann 7626 Stimmen. Dähle (Demokrat) ist somit gewählt.

\* **Ulm, 15. Mai.** Der wegen Münzverbrechens seit zwei Monaten flüchtige Kettenmacher M. wurde gestern von der hiesigen Polizei dingfest gemacht und an das Amtsgericht eingeliefert. Derselbe war noch im Besitz von 21 falschen Zweimarkstücken und einem falschen Fünfmarsstück.

\* (Verschiedenes.) In Cannstatt sprang eine etwa 50 Jahre alte Stuttgarter Frau in den Neckar. Die Leiche konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden. — In Urach ist das 3jähr. Schicksal eines dortigen Lehrers von der obersten Bühne, wo die Magd Holz heugte, in einem unbewachten Augenblick auf das Dach des Wohnhauses und von hier in den Hof, wo das Kind tot liegen blieb. — Im Hause des Satlers Berchtold in Kendingen entzündete sich nachts das im untern Räume aufgehäuften feuchte Strohmaterial, Stroh und Moos. Durch den starken Rauch wachte der betagte Mann, dem Erststanzstode nahe, auf und weckte die übrigen Hausbewohner. Nachdem mit Hilfe der Nachbarn die Feuergefahr beseitigt war, sah man auch im Stalle nach. Sämtliches Vieh war bereits erstickt. — Ein 25jähriger Bürgersohn von Mengen vergnügte sich kürzlich in Scheer beim Maifest mit Caroussellfahrten, stürzte ab und verletzte sich unbedeutend an der Hand. Nach einigen Tagen, als die Wunde bereits für geheilt gehalten wurde, trat plötzlich Starrkrampf hinzu und raffte den jungen Mann nach einigen Stunden aus dem Leben. — In Mergentheim ist beim Widen

in der Tauber der 16jäh. Latenschüler Rudolf Schmitt von Staigerbach ertrunken. Der Unglückliche wurde im Wasser von einem Herz- und Nervenschlag befallen.

\* Ein Todesfall, der vielen zur Warnung dienen dürfte, hat sich in Bruchsal ereignet. Dort ist ein 4 1/2 Jahre altes Knäbchen an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben, die es sich dadurch beigebracht hat, daß es das Wasser trank, in dem ein Rosenblumenstrauch gestanden. Ärztliche Hilfe konnte das Kind nicht mehr retten.

\* **Berlin, 15. Mai.** Die Vereinbarung zwischen dem Reichstanzler und dem Präsidium des Reichstags ist nun dahin getroffen worden, daß Mitte nächster Woche die Reichstagsstagung geschlossen werden soll. Die beiden Nachtragsetats und das sogenannte Nojuzersteuergesetz werden morgen noch auf die Tagesordnung zur ersten Beratung gestellt und wahrscheinlich ohne Kommissionsberatung erledigt werden. Dann werden das Gesetz, betreffend den Handel und Verkehr mit Butter, und die Branntweinsteuerverordnung, die bis dahin für das Plenum reif sein wird, zur Beratung gestellt. Damit ist im großen und ganzen das Arbeitspensum des Reichstags erschöpft.

\* **Berlin, 16. Mai.** Dem Abgeordnetenhaus ging ein Antrag der Abgeordneten Arendt, v. Kardorff, Limburg-Stirum und v. Bloß und Genossen zu, die Staatsregierung aufzufordern, die Reichsregierung zu ersuchen, ungesäumt und nachdrücklich die geeigneten Schritte zu einer internationalen Regelung der Währungsfrage mit dem Endziel des internationalen Bimetallismus zu thun. Der Antrag ist von 206 Abg. unterstützt.

\* Bei dem kürzlichen Empfang schlesischer Frauen bemerkte Fürst Bismarck über die Umhurz-Vorlage: „Ich bin nicht unglücklich darüber, daß sie gefallen ist; sie hätte, wenn sie angenommen worden wäre, bei denen, von denen wir Abhilfe der Uebel im Bande erwarten, die Ueberzeugung erweckt, daß sie nun etwas erreicht hätten und auf ihren Vorbeeren ausruhen könnten; diese Ueberzeugung wäre meiner Ansicht nach irrtümlich gewesen, und ich bin deshalb froh, daß diese Ruheflügel diesen Herren entzogen worden ist, daß sie sich zu schaffen gedachten. Es war außerdem eine Menge nicht unbedenklicher Bestimmungen darin. Aber ich appelliere von unserem Parlament an unsere Frauen: Helfen Sie uns, wirken Sie für uns auf die Männer, zu denen Sie in Beziehung stehen, in der Richtung, daß sie sich gegen die Gefahren der Zukunft mit größerer Tapferkeit rüsten und wehren, als die war, die in der Umhurz-Vorlage erkennbar war. Halten die Frauen fest zur Politik, so halte ich die Politik für gesichert, nicht bloß für den Augenblick, sondern auch für die Kinder, die von

den Frauen erzogen werden, und der Blick in die Zukunft läßt sich und beruhigt sich, wenn man sieht, daß die Politik in ihren großen und ganzen Zügen, wie sie im letzten Menschenalter unter Kaiser Wilhelm I. Leitung gemacht worden ist, der Zustimmung nicht nur der Majorität der gebildeten Deutschen, sondern auch der vielfach maßgebenden — und ich freue mich, daß sie maßgebend ist — der Zustimmung berer, die ich vorher unsere bessere Hälfte nannte, zu erfreuen hat.“

### Ausländisches.

\* Gegen 500 angesehene Monarchisten vereinigten sich am Sonntag in Paris zu einem Bankett, bei dem zahlreiche royalistische Reden gehalten wurden. Schließlich wurde dem Herzog von Orleans in einer Adresse die unerschütterliche Anhängigkeit an die nationale Monarchie und das Gelübde der Treue ausgesprochen.

\* **Wien, 16. Mai.** Graf Kalnoky reichte gestern abermals seine Demission ein, welche der Kaiser annahm.

\* Entgegen anderweitigen Nachrichten bezeichnet die „Neue Freie Presse“ die Lage in Ungarn als sehr ernst. Die Vorstellung Kalnoky's beim päpstlichen Stuhle wegen der Rulle des Mantus sei bisher nicht abgegangen und ihre Absendung stöße auf neuerliche Schwierigkeiten.

\* **Graz, 15. Mai.** Aus Pola wird gemeldet: Gestern Nacht um 1/2 12 Uhr fand ein heftiger Erdstoß statt, welcher willensförmig verlief und fünf Sekunden dauerte.

### Handel und Verkehr.

\* **Pfalzgrafenweiler, 14. Mai.** (Marktbericht.) Am heutigen Viehmarkt wurden aufgetrieben: 208 Stück Ochsen, 210 Stück Kühe und 167 Rinder und Kleinvieh, zusammen 583 Stück. Da die Verkäufer bei den sehr günstigen Futterausichten und den derzeitigen niedrigen Heupreisen die Preise für das Vieh hoch hielten, war der Handel nicht so lebhaft, wie man bei der großen Anzahl von Kaufinteressenten hätte erwarten können. Auf dem Schweinemarkt waren 300 Stück Schweine (200 Saugschweine und 100 Käfer) zugeführt. Der Handel ging hier lebhaft.

\* **Dornhan, 14. Mai.** An fetten Schweinen ist in hiesiger Gegend ein förmlicher Ueberfluß vorhanden. Die meisten Landwirte haben im letzten Winter die doppelte Anzahl gemästet, um ihre Kartoffeln und ihr Weiz zu verkaufen zu können. Die Preise für die Schweine sind darum sehr gesunken. Für 1 Pfd. lebendes Gewicht werden nur noch 28—30 Pfg., teilweise sogar noch weniger bezahlt. Geschlachtet kostet das Pfund Schweinefleisch jetzt 56, Abschlag 4 Pfg. Räder gelten lebend 35—38 Pfg. per Pfd. Das Pfund Kalbfleisch kostet 65 Pfg., ebenso das Rindfleisch.

\* **Kirchheim u./L., 6. Mai.** (Vieh- und Schweinemarkt.) Preise: Zuchtschaf per Stück 120—140 M., Wollschaf per Paar 800—1000 M., Zuchtschaf per Paar 620—810 M., Zuchtschaf per Paar 300—610 M., Kühe per Stück 155—480 M., Kalb per Stück 175—450 M., Rinder per Stück 90—390 M., Milchschweine per Paar 24—30 M., Käuferschweine per Paar 40—60 M. Mit der Bahn gingen ab: in 2 Wagen 352 Stück Rindvieh, in 5 Wagen 620 Stück junge Schweine.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

## Revier Engländerle. Stammholz- u. Stangen-Verkauf.

Am Samstag den 25. Mai, vormittags 10 Uhr im Waldhorn zu Engländerle aus den Staatswaldungen: I Banne Abt. 3, 35 u. 38, II Schöngartn Abt. 8, VI Langhard Abt. 13, VII Ralberwald Abt. 43 u. III Dietersberg Abt. 16: 394 Fichten mit 71 Fests., 1954 St. Nadelholz-Samholz mit 2294 Fhm., 400 St. Nadelholz-Samholz mit 410 Fhm., 31 Birken mit 7 Fhm. und 32 St. eichne Werkstämme.

## Altensteig Stadt. Stangen- & Brennholz-Verkauf

am Mittwoch den 22. Mai ds. J. nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathaus aus Stadtwald Priemen Abt. Hofberg:

- 1096 Stück Derbstangen
  - 1403 „ Hopfenstangen
  - 1199 „ Reisstangen
  - 36 Nm. tannene Brügel
  - 111 „ Reisbrügel
- Den 16. Mai 1895.  
Stadtschultheißenamt.  
Welfer.

Schuld- & Bürgscheine bei W. Rieker.

### Altensteig.

Ich empfehle in großer Auswahl:

**Herkules-Hensen**

**Blich-Hensen**

**Brillant-Hensen**

**Friedrichsthaler-Hensen**

**Neuenbürger-Hensen**

**Steyrische Hensen**



**Streu-Hensen und Sicheln**

**Ausschuß-Hensen**  
schon von 80 Pfg. das Stück an

**Hensen-Würbe**

**Ringe & Rumpfe**

**Aechte Mailänder Wehsteine.**

## Paul Bed.

Pfalzgrafenweiler.  
Der heutige  
**Gerbrinden-Anfall**  
wird am  
**Montag den 20. Mai ds. J.**  
nachmittags 2 Uhr  
auf dem Rathaus verkauft.  
Gemeinderat.

Die Stadtgemeinde Nagold verkauft  
am Dienstag den 21. Mai vor-  
mittags 9 Uhr aus Distrikt Ralberg  
67 Nm. Nadelholz-Heiter und  
Brügel, 30 Nm. Nadelstockholz,  
400 Stück Nadelreis nebst  
Schlagbaum.  
Zusammenkunft auf der Höhe der Rof-  
dorfer Waldsteige zwischen Abt. Busen-  
weg und Dreispitz.  
**Vorzügliche Tinte bei**

Die Stadtgemeinde Dorustetten  
verkauft am Mittwoch den 22. Mai  
ds. J., vormittags 11 Uhr auf dortigem  
Rathause  
332 St. Langholz mit 230 Fhm.  
200 St. Klothholz mit 85 Fm.  
sowie  
642 St. rothanneuene Hopfen-  
und Hagstangen.  
**W. Rieker.**

## Altensteig Stadt. Fahrnis-Verkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse des  
**Gottfried Käbler**, gewes. Notgerbers dahier  
kommt die vorhandene Fahrnis am nächsten  
**Mittwoch den 22. ds. Mts.**  
vormitt. von 7 1/2 Uhr an  
in dessen Wohnung am St. Annaberg im öffentlichen Aufstreich gegen Bar-  
zahlung zum Verkauf.  
Dabei kommt vor:  
Gold und Silber, Bücher, Mannskleider, Frauenkleider, Betten,  
Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, 3 Fässer, allerlei  
Hausrat, Feld- und Handgeschir, worunter 1 beinahe neue  
Futterschneidmaschine, Fuhr- und Reitgeschir, worunter ein  
Wagen, 2 Kühe, 1 Hind und 2 Hühner.  
Kaufsliebhaber werden eingeladen.  
Den 16. Mai 1895.

**A. Amtsnotariat Altensteig.**  
H. Bahl.

## Spielberg. Vergebung von Bauarbeiten.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, die bei Wiederaufbauung seines abgebrannten  
Wohn- und Dekonomiegebäudes vorkommenden  
Maurer- und Steinhauer-Handarbeiten, die Gipser-, Schreiner-,  
Schlosser-, Schmied-, Flaschner- und Anstrich-Arbeiten  
im Submissionsweg in Aktord zu geben.  
Tüchtige Unternehmer werden eingeladen, spätestens bis  
**Mittwoch den 22. ds. Mts.**  
nachmittags 4 Uhr  
dießbezüg. Angebote bei Schultheiß Kienzle in Spielberg einzureichen, woselbst  
Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.  
Den 16. Mai 1895.

**Joh. Gg. Schauble.**

## Altensteig. Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Ver-  
wandte, Freunde und Bekannte auf  
**Mittwoch den 22. ds. Mts.**  
in das Gasthaus zum Waldhorn hier  
freundlichst einzuladen.  
**Carl Silber.** **Julie Bühler.**  
Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen  
zu wollen.

## Egenhausen. In halbwollenen und reinwollenen Kleiderstoffen

habe ich mein Lager wieder neu und schön sortirt und empfehle solches bei  
billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme bestens.

**J. Kaltenbach.**

## Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Schnelldampferfahrten nach Newyork: Von Bremen Dienstag und Sonnabends. B. Southampton Mittwoch und Sonntag.	<b>Bremen-Nordamerika</b> Nach Newyork.	Nach Baltimore.
Von Genna bzw. Neapel via Gibraltar zweimal monatlich.	<b>Bremen-Südamerika.</b> Nach Montevideo.	Oceanfahrt nach Newyork 7-8 Tage.
<b>Bremen-Ostasien.</b> Nach China.	Nach Buenos Aires.	<b>Vorzügliche und billige Reisegelegenheit.</b>
<b>Bremen-Australien.</b> Nach Adelaide, Melbourne, Sydney.	Nach Japan.	

Nähere Auskunft durch:

John. Gg. Koller in Altensteig, Gottlob Schmid in Nagold,  
C. F. Feintel in Pfalzgrafenweiler.

## Altensteig. Dankagung.



Für die uns während der langen Krankheit und  
beim Hinscheiden unserer unbergelichen Mutter, Groß-  
und Schwiegermutter

**Friederike Steeb Witwe**  
geb. Hummel

ermiesene liebevolle Teilnahme, sowie für die zahlreiche  
Begleitung zum Grabe sprechen wir Allen unsern innigsten  
Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hatterbach.  
Die Lieferung von 500 Stück dauer-  
haften, vierkantig, rauß zugerechneten,  
50 cm langen und 11 bis 15 cm starken

## Grenzsteinen

wird im Submissionswege vergeben.  
Schriftliche Offerte je mit einem Muster-  
stein wollen längstens bis  
**Freitag den 24. Mai ds. Js.**  
beim Stadtschultheißenamt hier eingereicht  
werden.  
Den 16. Mai 1895.

Gemeinderat.

## Nagold. Tricottailen u. Blousen

schwarz, grau und braun  
empfehlen  
**W. Kettler.**

Nächste Ziehung schon  
am 11. Juni 1895.

## Lezte Große Reutlinger Geld- Lotterie

Hauptgewinn **M. 25,000.**  
Gesamt-Gewinne **M. 55,000.**  
1. Ziehg. 11. Juni, 2. Ziehg. 18.  
Septbr. 1895. — Lose à M. 1.—  
f. d. 1. Ziehg., à M. 2.— für beide  
Ziehungen (t. Wiederverkäufer mit  
Rabatt) sind zu beziehen durch die  
bekanntesten Verkaufsstellen und durch  
die Generalagentur  
**Eberh. Feser, Stuttgart.**

Ziehung am 11. Juni 1895  
ist unbedingt garantiert!

Leinach.  
2 bis 3 tüchtige

## Maurer

finden dauernde Beschäftigung bei  
**Gottlieb Raffner**  
Maurermeister.

Egenhausen.  
Gute süße

## Mostzibeben

per Ztr. zu **Mk. 14.—**  
empfehlen  
**J. Kaltenbach.**

**2000 Mk.**  
liegen gegen Sicherheit zum  
Anleihen parat.  
Bei wem? — sagt die Exp. d. Bl.

Heselbrunn.  
Suche zum sofortigen Eintritt einen  
jüngeren zuverlässigen

## Pferdeknecht.

Schneider.

Altensteig.  
**Touristenhemden**  
weiße u. farbige Hemden  
in schönster Auswahl  
empfehlen  
Geschwister Flaig.

Altensteig.  
Rein lachene  
**Bügelkohlen**  
billigt bei  
**G. Schneider**  
Baumaterialiengeschäft.

## Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons

sind das wirksamste Mittel gegen Husten,  
Heiserkeit, Verschleimung, Störungen  
der Verdauung etc. Zu haben in Ven-  
teilen à 25 und 50 Pfg., sowie in Schach-  
keln à 1 Mk. bei Konditor Raschold.

Wer **Most** braucht  
bereitet sich einen vorzüglichen,  
haltbaren, gesunden Haus-  
trunk am besten aus

Julius  
Schrader's **Most-** in tausenden von  
Familien dauernd  
eingeführt.

in Extraktform **Substanzen**  
Prospekt gratis, franco.  
Bereitet von

**J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**  
Per Postion zu 150 Liter Mk. 3.20.  
Zu haben in Altensteig: Schrn.  
Burgard, Nagold: Gg. Gaus.

Beste und billigste Bezugsquelle für  
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene,  
echt nordische

## Bettfedern.

Wir bedanken gollfrei, gegen Nachn. (jedes be-  
liebige Quantum) **Gute neue Bettfedern**  
per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und  
1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halb-  
daunen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.;  
Weiße Polarfed. 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.;  
Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.  
50 Pfg. u. 4 M.; ferner echt alpineische  
Gansdaunen (siehe Anstalt.) 2 M. 50 Pfg.  
und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. —  
Bei Bezügen von mindestens 75 Pfd. 5% Rabatt.  
— Nichtgefallendes bereitto, zurückgenommen!  
**Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

Altensteig.  
**S. Frauen-Seller**  
vom 15. Mai 1895.

Neuer Dinkel	5 70	5 45	5 20
Saber	6 50	6 15	5 50
Gerste	6 50	6 46	6 40
Bohnen	—	6 20	—
Weizen	—	8 50	—
Roggen	7 50	6 83	6 60
Weischorn	—	7 50	—

**Fiktionalienpreise:**  
1/2 Kilogramm Butter . . . 70 u. 75  
2 Eier . . . 10